

Zeugnisliteratur italienischer NS-Opfer. Zur Briefkommunikation von Verfolgten des *Transportes 81* Bozen – Flossenbürg

Jonathan Zeitler

Abstract: Im Zentrum des vorliegenden Beitrags stehen *Ego-Dokumente* italienischer NS-Opfer, konkret die Briefe der politisch Verfolgten des sogenannten *Transportes 81* vom Lager Bozen ins Konzentrationslager Flossenbürg im September 1944. Auf Basis einer umfangreichen Quellenrecherche in privaten und öffentlichen Archiven wurde ein Korpus zusammengestellt, das Briefkommunikation aus italienischen Gefängnissen, dem Durchgangslager Bozen und dem KZ-Lagerkomplex Flossenbürg umfasst. Die Analyse arbeitet inhaltliche, sprachliche und materielle Charakteristika der Briefe heraus und geht auf Besonderheiten der Texte ein, die auf die spezifischen Bedingungen des Schreibens in Gefangenschaft zurückzuführen sind.

Zur Person: Jonathan Zeitler studierte BA Italienische Philologie und Medienwissenschaft in Regensburg sowie MA Interkulturelle Europastudien in Regensburg und Ferrara. Der vorliegende Beitrag basiert auf seiner Masterarbeit. Betreuerin: Prof. Dr. Isabella von Treskow

Schlagwörter: Zeugnisliteratur; Briefe; Konzentrationslager Flossenbürg; *Resistenza*; politische Verfolgung

Als Mussolini am 25. Juli 1943 vom faschistischen Großrat abgesetzt wurde, übernahm Marschall Badoglio die Regierungsführung und verkündete am 8. September 1943 den Waffenstillstand Italiens mit den Alliierten (Flores / Franzinelli, 2019: 558 f.). Daraufhin besetzte die deutsche Armee Norditalien und errichtete dort zahlreiche Zwangslager, darunter die drei großen Polizei- und Durchgangslager in Triest, Fossoli bei Carpi und Bozen (Wetzel, 2009: 296). Insgesamt verließen 123 Transporte zwischen Herbst 1943 und Frühjahr 1945 die Lager in Oberitalien in Richtung von Konzentrationslagern nördlich des Brenners (Jalla, 1995: 11). Im Mittelpunkt des vorliegenden

Beitrags steht der sogenannte *Trasporto 81* (Tibaldi, 1995: 95), bestehend aus 432 männlichen Häftlingen aus dem Lager Bozen, die im Zeitraum vom 5. bis 7. September 1944 ins Konzentrationslager Flossenbürg in der Oberpfalz deportiert wurden (Monaco, 2019: 38).

Mehreren Verfolgten des *Trasporto 81* gelang es, während der Gefangenschaft Briefe an ihre Familie zu schreiben. Bei diesen Privatbriefen handelt es sich aus sozialhistorischer Perspektive um *Ego-Dokumente*, das heißt „Quellen [...], in denen ein Mensch Auskunft über sich selbst gibt“ (Schulze, 1996: 21). Im Folgenden werden ausgewählte Briefe im Hinblick auf thematische, linguistische und materielle Charakteristika analysiert, wobei insbesondere auf brieftheoretische Untersuchungen sowie auf Forschungsliteratur zu Privatbriefen des Zweiten Weltkriegs zurückgegriffen wird.

Zum Korpus

Die Analyse konzentriert sich auf Briefe von sechs Verfolgten des *Trasporto 81*: Pietro Meloni, Venanzio Gibillini, Giovanni Giuseppe Pecchi, Odoardo Focherini, Ubaldo Pesapane und Teresio Olivelli. Dieses Korpus basiert auf einer umfangreichen Archivrecherche, deren Verlauf im Folgenden skizziert werden soll: Zunächst zeigte sich, dass im Archiv der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg nur wenige Scans und keine Originale von Briefen der Verfolgten des *Trasporto 81* vorliegen, weshalb die *Associazione Nazionale Ex Deportati nei campi nazisti* (ANED) kontaktiert wurde. In dem dezentral organisierten Verband engagieren sich Nachkommen von italienischen NS-Verfolgten ebenso wie Lokalhistoriker:innen. Marco Savini, erster Vorsitzender der ANED Pavia (Lombardei), machte auf die umfangreiche Online-Datenbank *Ultime Lettere di condannati a morte e di deportati della Resistenza italiana*¹ aufmerksam. Dort sind digitale Faksimiles von Briefen Giovanni Giuseppe Pecchis (zwei Briefe), Teresio Olivellis (ein Brief) und Odoardo Focherinis (zwei Briefe), Verfolgten des *Trasporto 81*, veröffentlicht. Zudem stellte Marco Savini weitere Scans zur Verfügung, darunter das Digitalisat eines Briefes von Giovanni Pecchi, der nicht auf der Website *Ultime Lettere* verfügbar ist. Alle 166 Briefe Focherinis aus Gefängnis- und Lagerhaft finden sich in der Edition *Lettere dalla prigionia e dai campi di concentramento (1944)*.

Weitere Recherchen ergaben, dass im Stadtarchiv Bozen Briefe des Flossenbürg-Überlenden Ubaldo Pesapane lagern. Einen Großteil dieser Briefe veröffentlichte die Leiterin des Stadtarchivs Carla Giacomozzi 2009 im Sammelband *Nella memoria delle cose*. Carmen Meloni und Walter Gibillini, Angehörige von Verfolgten des genannten Transportes, boten auf Nachfrage

¹ <https://www.ultimelettere.it/>. Zu den Verfolgten aus der Provinz Pavia finden sich biographische Informationen auf der Website <https://www.deportatipavesi.it/>.

Digitalisate weiterer Briefe an: Walter Gibillini bewahrt ein Schreiben seines Vaters Venanzio Gibillini auf, das dieser im Lager Bozen verfasst hatte; von Carmen Melonis Großvater Pietro Meloni sind eine Postkarte und zwei Briefe aus Gefängnis- und Lagerhaft erhalten. Die *Ego-Dokumente* Melonis und Pesapanes wurden als Schenkungen dem Stadtarchiv Bozen übergeben, wo sie auch digital archiviert sind.

Die genannten Personen wurden zwischen Frühjahr und Sommer 1944 festgenommen und hielten während der folgenden Monate in Haft den Kontakt mit ihrer Familie, sei es in Form von geheimen Nachrichten oder durch offizielle Briefpost. Ihre Briefkommunikation aus der Zeit vor der Deportation nach Flossenbürg wird im Folgenden anhand exemplarischer Beispiele analysiert, wobei der Fokus auf den behandelten Themen sowie auf sprachlichen Besonderheiten der Briefe liegt.

Analyse der Briefkommunikation aus Gefängnis- und Lagerhaft in Italien

Ubaldo Pesapane (1907–1980)

Ubaldo Pesapane, *Ufficiale di Stato Maggiore* beim italienischen Militär, führte während der deutschen Besatzung geheime Aufträge für das *Comitato di Liberazione Nazionale* (CLN)² aus und wurde Anfang Juli 1944 von der SS verhaftet (Pesapane, 1945: 23 ff.). Er befand sich zunächst in Isolationshaft im Mailänder Gefängnis San Vittore³ und kam Mitte August ins Durchgangslager Bozen (ebd.: 25). Von Bozen aus wurde er mit dem Transport vom 5.–7. September 1944 in das Konzentrationslager Flossenbürg deportiert (UP 1). Im Zuge der Evakuierung des Lagers im April 1945 trieb die SS die dort verbliebenen Häftlinge, unter ihnen Pesapane, durch die Oberpfalz, wo sie nach vier Tagen von US-Truppen befreit wurden (Skriebeleit, 2006: 55 f.; Pesapane, 2009: 47 f.) Im Mai 1945 kehrte Pesapane nach Italien zurück (Pesapane, 1945: 25), im Jahr 1980 verstarb er im Alter von 73 Jahren (Pesapane, 2009: 49 u. UP 1).

Aus Pesapanes Haftzeit in Mailand sind 22 geheime Nachrichten an seine Ehefrau Tilde erhalten, die durch einen Gefängnisaufseher illegal aus der Haftanstalt transportiert wurden (Pesapane, 2009: 51 f.). Beispielhaft soll die erste Nachricht betrachtet werden, die auf einem ca. 9 x 5 cm großen Stück Papier abgefasst wurde. Die Nachricht ist undatiert, dürfte jedoch um den 23.07.1944 entstanden sein (Giacomozzi, 2009b: 65). Dass sie mit Blut auf

2 Am 9. September 1943 war das *Comitato di Liberazione Nazionale* als Bündnis von Antifaschist:innen unterschiedlicher Parteien gegründet worden. (Flores/Franzinelli, 2019: 48).

3 Im Gefängnis San Vittore unterstanden die politischen Gefangenen der Kontrolle der deutschen Sipo-Sd (Sicherheitspolizei-Sicherheitsdienst; Prontera, 2019: 29).

die letzte Seite des Evangeliums nach Johannes geschrieben wurde (ebd.), vermittelt einen eindrucklichen „Einblick in die Umstände des Schreibens“ (Bunzel, 2008: 237), denn es wird deutlich, dass sich der Verfasser zur Kontaktaufnahme selbst verletzen musste.

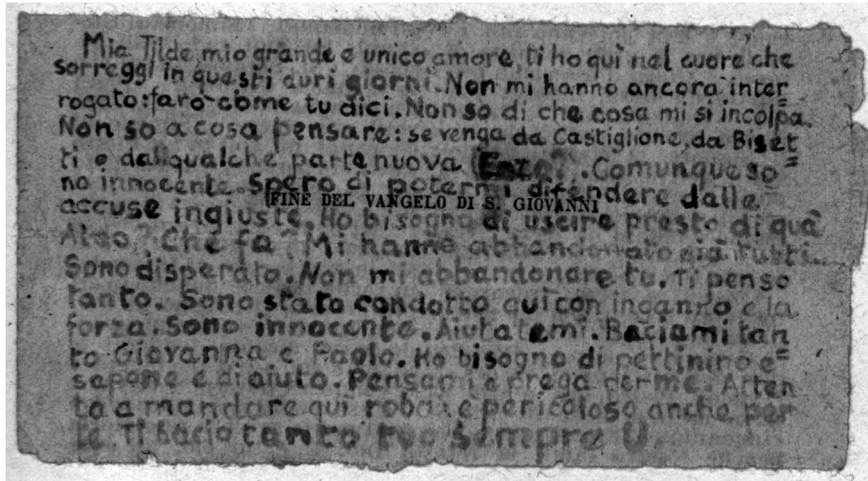


Abb. 1: Geheime Nachricht Ubaldo Pesapanes aus dem Gefängnis San Vittore, um den 23.07.1944 (Stadtarchiv Bozen / Giacomozzi, 2009a: 80)

Mia Tilde mio grande e unico amore, ti ho qui nel cuore che sorreggi in questi duri giorni. Non mi hanno ancora interrogato: farò come tu dici. Non so di che cosa mi si incolpa. Non so a cosa pensare: se venga da Castiglione, da Bisetti o da qualche parte nuova. (Enzo?) Comunque sono innocente. [...] Mi hanno abbandonato già tutti. Sono disperato. Non mi abbandonare tu. Ti penso tanto. Sono stato condotto qui con inganno e la forza. Sono innocente. Aiutatemi. Baciarmi tanto Giovanna e Paolo. Ho bisogno di pettinino e sapone e di aiuto. Pensami e prega per me. Attenta a mandare qui roba: è pericoloso anche per te. Ti bacio tanto tuo sempre U. (UP 2; Giacomozzi, 2009a: 80)⁴

In den ersten drei Sätzen versichert Ubaldo Tilde seine Liebe und informiert sie über seine Situation. Im vierten Satz nimmt er vermutlich auf Personen in

4 Die Transkription wurde von mir leicht verändert, JZ.
„Meine Tilde, meine große und einzige Liebe, ich trage dich hier in meinem Herzen, das du in diesen harten Tagen aufrecht hältst. Sie haben mich noch nicht verhört: Ich werde tun, wie du sagst. Ich weiß nicht, was man mir vorwirft. Ich weiß nicht, was ich denken soll: Kommt das von Castiglione, von Bisetti oder von irgendeiner neuen Seite. (Enzo?) Auf jeden Fall bin ich unschuldig. [...] Sie haben mich bereits alle verlassen. Ich bin verzweifelt. Verlass du mich nicht. Ich denke viel an dich. Ich bin mit List und Gewalt hierher gebracht worden. Ich bin unschuldig. Helft mir. Küß Giovanna und Paolo innig von mir. Ich brauche einen Kamm und Seife und Hilfe. Denk an mich und bete für mich. Pass auf, wenn du Sachen hierher schickst: Das ist auch für dich gefährlich. Ich küsse dich innigst, für immer dein U.“ (Giacomozzi, 2009b: 86). Übersetzung leicht verändert.

seinem Umfeld Bezug, die für seine Verhaftung verantwortlich sein könnten. Im weiteren Verlauf der Nachricht hebt er unter anderem seine Unschuld hervor, beschreibt seine Verzweiflung, nennt benötigte Alltagsgegenstände und bittet um Hilfe. Dazu verwendet er überwiegend kurze Hauptsätze. Eine solche knappe Ausdrucksweise ist laut Bozzola für viele Briefe von NS-Verfolgten kennzeichnend und lässt sich meist auf den geringen zur Verfügung stehenden Platz zurückführen (Bozzola, 2013: 62).⁵

In den letzten Sätzen der Nachricht bittet Pesapane seine Ehefrau, für ihn zu beten und verabschiedet sich liebevoll von ihr und den Kindern, wodurch seine Sorge um die Familie zum Ausdruck kommt. Dieses Motiv findet sich auch in einem Großteil der von Bozzola untersuchten Briefkommunikation: „Una grande quantità di lettere è caratterizzata [...] dalla sollecitudine per gli interlocutori“⁶ (Bozzola, 2013: 97).

Pietro Meloni (1906–1945)

Pietro Meloni, geboren 1906, lebte ab den 1930er Jahren mit seiner Ehefrau Enrica und den beiden Söhnen in der Gemeinde Rho bei Mailand und war als *Vicebrigadiere* der *Carabinieri* tätig (Meloni, 2021: 13). Am 22. Juli 1944 wurde er in seiner Wohnung in Rho wegen des Vorwurfs der politischen Subversion festgenommen und anschließend im Mailänder Gefängnis San Vittore festgehalten, bis man ihn Mitte August ins Durchgangslager Bozen verlegte und Anfang September nach Flossenbürg deportierte (ebd.). Am 30. September 1944 kam er ins Außenlager Hersbruck, Mitte Dezember 1944 wurde er schwer erkrankt zurück ins Stammlager Flossenbürg gebracht, wo er am 7. Januar 1945 verstarb (UP 5, PM 1).

Anhand einer Postkarte Melonis aus San Vittore wird deutlich, welchen Restriktionen die offizielle Briefkommunikation im Gefängnis unterlag. So sind auf der Vorderseite der Karte, die vom 4. August 1944 datiert, folgende Vorschriften zu lesen: „Posto da scrivere, solo otto righe; tutte le cartoline che non sono in regola vengono distrutte“⁷ (PM 2). Unter Beachtung dieser Vorgaben nutzt der Briefschreiber den verfügbaren Platz komplett aus.

Carissimi, dal 22 luglio mi trovo a S. Vittore, fermato dalla Polizia germanica e non so fino a quando dovrò restarvi! È doloroso, ma voglio sperare che il buon Dio mi aiuti. Di salute spero state tutti bene, an-

5 Das Korpus von Bozzolas Untersuchung umfasst letzte Briefe zum Tode verurteilter Kämpfer:innen der *Resistenza* sowie Briefe von Italiener:innen, die in Konzentrationslager deportiert wurden und dort zu Tode kamen (Bozzola, 2013: 12).

6 „Eine Vielzahl an Briefen ist durch die Sorge [...] um die Gesprächspartner:innen gekennzeichnet“. Alle nicht anderweitig gekennzeichneten Übersetzungen stammen von mir, JZ.

7 Platz zum Schreiben, nur acht Zeilen; alle Postkarten, die den Vorgaben nicht entsprechen, werden vernichtet“.

ch'io – portami pigiami e asciugamani e biancheria, sapone, pantofole.
[...] – manda Sergio dal mio sarto [...] bacio a tutti. (PM 2)⁸

Im Vergleich zu den emotionalen ersten Sätzen in Pesapanes geheimer Nachricht (UP 2) ist der Beginn von Melonis Postkarte sachlicher gehalten. Erst im zweiten Satz beschreibt er seine Situation als *doloroso*, betont jedoch, auf Gottes Hilfe zu vertrauen, was erkennen lässt, dass er seiner Familie die Sorgen nehmen möchte. Melonis Absicht, seine Angehörigen zu beruhigen, zeigt sich auch in der Aussage, dass es ihm gesundheitlich gut gehe. Schließlich formuliert er knappe Bitten und Anweisungen, bevor er mit einer liebevollen Grußformel noch einmal Nähe zu den Adressat:innen herstellt.

In zwei Briefen, die Meloni Ende August 1944 aus dem Durchgangslager Bozen versendet, nimmt er auf seine Haftzeit in San Vittore Bezug, etwa in den folgenden Sätzen: „nelle carceri di S. Vittore stetti in una cella singola, molto piccola e perciò mancava aria“⁹ (PM 3) und „Il giorno 2 di Agosto a Milano feci l'emotisi ed ebbi febbre sempre alta“¹⁰ (PM 4). Somit lässt sich Melonis in der Karte vom 4. August getroffene Aussage, es gehe ihm gesundheitlich gut, als „dissimulazione del proprio stato di prostrazione e di sofferenza“¹¹ (Bozzola, 2013: 98) deuten.

Venanzio Gibillini (1924–2019)

Venanzio Gibillini leistete im Sommer 1943 seinen Wehrdienst in Mailand (Gibillini, 2019: 43), verließ nach dem 8. September 1943 die Kaserne und ignorierte die Wiedereinberufung durch die *Repubblica Sociale Italiana* (Prontera, 2019: 26). Ab Januar 1944 arbeitete er im Lokomotivdepot des Bahnhofs Mailand-Greco, wo er am 4. Juli wegen des Vorwurfs der Sabotage festgenommen wurde (Gibillini, 2019: 44). Gibillini war im Gefängnis San Vittore und anschließend im Lager Bozen inhaftiert (Prontera, 2019: 29), bevor er mit dem *Trasporto 81* nach Flossenbürg deportiert wurde (VG 1).

Am 7. Oktober 1944 wurde er ins Dachauer Außenlager Kottern überstellt und musste dort Zwangsarbeit in einer Flugzeugteilefabrik der Firma Messerschmitt leisten (Gibillini, 2019: 63 f.). Im Zuge der Evakuierung des Lagers am 25. April 1945 trieb die SS Gibillini und die anderen Gefangenen

8 „Ihr Lieben, seit dem 22. Juli befinde ich mich in S. Vittore, von der deutschen Polizei verhaftet, und ich weiß nicht, wie lange ich hier bleiben muss! Es ist traurig, aber ich will hoffen, dass Gott mir beisteht. Ich hoffe, gesundheitlich geht es euch allen gut, mir auch – bringe mir Pyjamas und Handtücher und Unterwäsche, Seife, Pantoffeln. [...] – schicke Sergio zu meinem Schneider [...] Einen Kuss für alle.“

9 „Im Gefängnis S. Vittore war ich in einer Einzelzelle, einer sehr kleinen, deshalb bekam ich keine Luft.“

10 „Am 2. August in Mailand hatte ich Bluthusten und die ganze Zeit hohes Fieber“. Die Transkriptionen der drei Briefe Pietro Melonis stammen von Carmen Meloni und wurden von mir bearbeitet, JZ.

11 „Verheimlichung des eigenen Zustandes der Erschöpfung und des Leidens“.

Zeugnisliteratur italienischer NS-Opfer

durch das Allgäu, wo sie nahe Pfronten nach drei Tagen von der US-Armee befreit wurden (Prontera, 2019: 39). Gibillini engagierte sich in der Erinnerungskultur und galt als „testimone più conosciuto della deportazione politica milanese“ (Venegoni, 2019: 32).¹² Im Jahr 2002 berichtete er in einem Interview unter anderem von der Zeit im Lager Bozen: „Ho scritto [...] una lettera che conservo ancora. Tutta lacerata naturalmente“¹³ (VG 2: 6). Gemeint ist sein Schreiben aus Bozen vom 29. August 1944. Erhalten sind das beidseitig beschriebene Briefpapier sowie der Umschlag mit Zensurstempel.

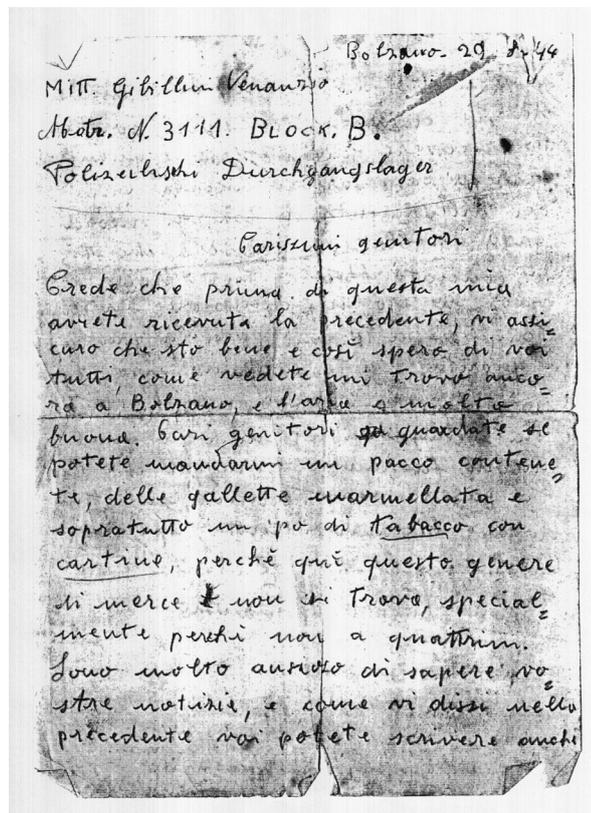


Abb. 2: Brief Venanzio Gibillinis aus dem Lager Bozen vom 29.08.1944, Vorderseite (Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg / Privatarchiv Familie Gibillini)

Auf der Briefvorderseite sind Ort, Datum und Absenderadresse platziert, darunter beginnt die Mitteilung: „Carissimi genitori [...] vi assicuro che sto bene e così spero di voi tutti, come vedete mi trovo ancora a Bolzano, e l’aria è mol-

¹² „bekanntester Zeitzeuge der politischen Verfolgung in Mailand“.

¹³ „Ich habe einen Brief geschrieben, den ich noch immer aufbewahre. Natürlich ziemlich zerrissen“.

to buona¹⁴ (VG 3). In diesen beruhigenden Worten wird Gibillinis Wunsch deutlich, seiner Familie die Sorgen um sein Wohlergehen zu nehmen. Dass er sich wiederum um seine Familie sorgt, lässt sich in der folgenden Textpassage erkennen:

Sono molto ansioso di sapere vostre notizie, e come vi dissi nella precedente voi potete scrivere anche una volta al giorno e anche da te caro Emilio sarei contento ricevere tue notizie, e quando verro a casa faremo ancora quei bei allenamenti di box, ti ricordi [...] quella famosa sera che ti ho conciato l'occhio tutto rosso [...] (VG 3)¹⁵

An seinen Bruder gerichtet, verwendet er die positiv konnotierten Formulierungen *bei allenamenti* und *quella famosa sera*. Dies deutet darauf hin, dass ihn die Erinnerung an das gemeinsame Boxtraining besonders bewegt, zumal er zum Entstehungszeitpunkt des Briefes schon fast zwei Monate von seiner Familie getrennt war. Anschließend wendet er sich wieder an seine Eltern und erkundigt sich nach deren Gesundheit: „e a te caro papà la gamba è guarita, e a te mamma cara, la sciatica, come va, spero che ti abbia abbandonata“¹⁶ (VG 3). Diese Reihung von Fragen am Ende des Hauptteils „offre [...] materia per una replica del corrispondente“¹⁷ (Magro, 2014: 124), liefert den Empfänger:innen also Anknüpfungspunkte für eine Antwort. Vor den Grußformeln formuliert Gibillini noch einen hoffnungsvollen Appell: „in ogni qual modo facciamoci coraggio che tutto passa“¹⁸ (VG 3).

Giovanni Giuseppe Pecchi (1926–1945)

Giovanni Giuseppe Pecchi kam der Aufforderung, sich zum Militärdienst in der *Repubblica Sociale Italiana* zu melden, nicht nach und schloss sich einer Widerstandsgruppe an (Pizzirusso, o. J.). Nach seiner Verhaftung im Juli 1944 wurde er im Gefängnis in Genua und anschließend im Mailänder Gefängnis San Vittore festgehalten, um dann ins Durchgangslager Bozen und – Anfang September 1944 – ins Konzentrationslager Flossenbürg überstellt zu werden

14 „Liebe Eltern [...] ich versichere euch, dass es mir gut geht und hoffe dasselbe von euch allen, wie ihr seht, befinde ich mich noch in Bozen, und die Luft ist sehr gut“.

15 „Ich warte ungeduldig darauf, Nachrichten von euch zu bekommen, und wie ich euch im letzten Brief sagte, könnt ihr mir auch jeden Tag schreiben und ich würde mich freuen auch von dir, lieber Emilio, Neuigkeiten zu erfahren, und sobald ich nach Hause komme, machen wir wieder diese schönen Boxtrainings, erinnerst du dich [...] an jenen berühmt-berühmten Abend, als ich dir das Auge ganz rot geschlagen habe [...]“.

16 „und du, lieber Papa, ist dein Bein wieder gesund, und du, liebe Mama, wie geht es dir mit den Hüftschmerzen, ich hoffe, dass sie weg sind“.

17 „bietet [...] Material für eine Antwort des Korrespondenzpartners“.

18 „Lasst uns tapfer sein, weil alles vorübergehen wird“.

(Pizzirusso o. J., GGP 1). Am 24. März 1945 kam er in das Außenlager Dresden (Reichsbahn), wo er kurz darauf verstarb (ebd.).

Erhalten sind drei Briefe Pecchis vom 27. Juli (GGP 2), 21. August (GGP 3) und 28. August 1944 (GGP 4). Das am 27. Juli 1944 in den *Carceri giudiziarie di Genova* abgefasste Schreiben wurde postalisch übermittelt, was an zwei auf dem Briefpapier angebrachten Stempeln des Gefängnisses erkennbar ist. Der Brief umfasst zwei Blätter, wobei auf dem zweiten Blatt nur das obere Drittel beschrieben ist.

Caro padre **sto molto bene** e non preoquarti di mè mi trovo in codeste carceri ciudiziarie di cenova non preoquarti di mè fatemi sapere vostre notizie **qua noi stiamo molto bene** abbiamo unora di passeggio poi a mezo giorno abbiamo la minestra, ci danno il tabocco fatemi sapere se mamma sta bene sapete ci sono molti allarmi ma non fanno niete caro padre spero di tornare presto [...](GGP 2)¹⁹

Durch Wiederholungen betont Pecchi seine Aussage, ihm und den anderen Mitgefangenen gehe es sehr gut (Fettdruck im Zitat), sowie die Aufforderung, seine Familie solle sich nicht um ihn sorgen (Kursivdruck). Zudem wiederholt er die Anredeform (Unterstreichung), was sich hier als verzweifelter Versuch, Nähe zum Adressaten herzustellen, deuten lässt. Die Wiederholung beruhigender Worte ist auch ein zentrales Element von Pecchis Brief aus Bozen vom 21. August 1944 und findet sich generell häufig in den von Bozzola untersuchten Briefen aus Gefangenschaft, ebenso wie „la ripetizione dell’allocutivo“ (Bozzola, 2013: 54), die Wiederholung der Anredeform.

Seinen Brief aus dem Gefängnis in Genua beendet Pecchi mit der Bitte an seinen Vater, dieser solle eine Vielzahl von Personen grüßen: „salutami mariucca e la lini la franca e la nela e anche la tina e salutami tutti i miei amici tanti saluti vostro figlio Gianni“²⁰ (GGP 2). Diese Gestaltung der Schlussformel erlaubt es ihm, „di sentirsi ancora parte della sua comunità da cui si è allontanato“²¹ (Amenta, 2020: 29).

19 „Lieber Vater, **es geht mir sehr gut** und *mach dir keine Sorgen um mich* ich befinde mich in diesem Gefängnis in Genova *mach dir keine Sorgen um mich* schreibt mir Neuigkeiten von euch **hier geht es uns sehr gut** wir haben eine Stunde Spaziergang dann gibt’s mittags Suppe, sie geben uns Tabak schreibt mir ob es Mama gut geht wisst ihr es gibt viele Alarme aber das macht nichts lieber Vater ich hoffe bald wiederzukommen [...]“. Hervorhebung vom Verfasser. Alle Fehler im Briefftext entsprechen dem Original. Dies gilt auch für die weiteren italienischsprachigen Originaltexte.

20 „Grüße mir Mariucca und die Lini die Franca und die Nela und auch die Tina und grüße alle meine Freunde viele Grüße euer Sohn Gianni“.

21 „sich noch immer als Teil seiner Gemeinschaft zu fühlen, die er verlassen hat“.

Odoardo Focherini (1907–1944)

Odoardo Focherini engagierte sich seit seiner Jugend in der Laienbewegung *Azione Cattolica* und wurde 1939 Geschäftsführer der katholischen Tageszeitung »*L'Avvenire d'Italia*« (OF Bio). Ab Herbst 1943 baute er ein geheimes Unterstützungsnetzwerk für verfolgte Jüdinnen und Juden auf und es gelang ihm gemeinsam mit dem Priester Don Sala, 105 Personen vor der Deportation zu retten (von Treskow, 2020: 112). Focherini wurde im März 1944 verhaftet und bis Anfang Juli im Gefängnis San Giovanni del Monte in Bologna festgehalten; anschließend war er jeweils einen Monat in den Lagern Fossoli und Bozen inhaftiert (ebd.). Von Bozen aus wurde er mit dem *Trasporto 81* nach Flossenbürg deportiert und am 30. September nach Hersbruck überstellt, wo er am 27. Dezember 1944 an einer Blutvergiftung verstarb (OF 1 u. OF Bio). Seine Frau und seine sieben Kinder erfuhren erst im Juni 1945 von seinem Tod (OF Bio).

In einem Brief Focherinis an seine Ehefrau aus dem Lager Bozen lässt sich eine starke Ambivalenz zwischen einer hoffnungsvollen Botschaft und der Todesahnung des Verfassers erkennen, so die These. Das Schreiben verfasste Focherini am frühen Morgen des 5. September, in dem Wissen, dass er noch am selben Tag in ein anderes Lager überstellt wird:

5/9/44 all'alba

Maria carissima,

prima di partire per la nuova sede che mi allontanerà ancor per poco spero da te ti rinnovo il saluto di ieri sera. Sto bene, sereno e tranquillo riprendo il cammino e in fiduciosa attesa prego e spero che l'ultima tappa sia più che breve [...] Baciarmi ancora tutti i piccoli ed accetta col cuore più intensamente affettuoso tutte le più belle espressioni della gratitudine per tutto il bene che mi hai voluto e mi vuoi per tutto quello che di bene mi hai fatto per tutte le gioie che mi hai donato per la lieta corona di figli che mi hai offerto (OF 2).²²

In den ersten Sätzen betont Focherini sein Wohlbefinden und zeigt sich trotz der bevorstehenden Abreise zuversichtlich. Im Kontrast dazu steht die Passage, in der er seiner Ehefrau in liebevollen Worten dankt, wozu er vier Teilsätze verwendet, die jeweils mit *per tutto* eingeleitet werden und mit einem Relativsatz enden. Diese Parallelismen erzeugen einen spezifischen Rhythmus, der den Dankesbekundungen eine tiefe Emotionalität verleiht. Wie Bozzo-

22 „5/9/44 bei Sonnenaufgang. Liebste Maria, vor der Abreise zum neuen Standort, wodurch ich – hoffentlich nur noch für kurze Zeit – weiter von dir entfernt sein werde, erneuere ich meine Grüße von gestern Abend. Mir geht es gut; heiter und ruhig nehme ich den Weg wieder auf und in zuversichtlicher Erwartung bete und hoffe ich, dass die letzte Etappe sehr kurz sein wird [...] Gib allen Kleinen nochmal einen Kuss von mir und nehme mit liebendem Herzen die schönsten Ausdrücke des Dankes an, für all die Liebe, die du mir gegeben hast und gibst, für all das Gute, das du für mich getan hast, für alle Freuden, die du mir geschenkt hast, für die fröhliche Schar an Kindern, die du mir gegeben hast [...]“.

la (2013: 101) erläutert, lassen Focherinis Dankesworte und die Anrufung Gottes um Schutz für die Ehefrau den Eindruck eines Abschieds entstehen. Dass, wie hier, mit der Abreise Vorahnungen des Todes assoziiert werden, ist ein Charakteristikum vieler Briefe, die jüdische Italiener:innen und politisch Verfolgte unmittelbar vor ihrer Deportation schrieben (ebd.).

Analyse der Briefkommunikation aus dem KZ-Lagerkomplex Flossenbürg

Im Anschluss an die Analyse der Briefe aus Gefängnis- und Lagerhaft in Italien werden im Folgenden Briefe untersucht, die nach der Deportation in den KZ-Komplex Flossenbürg entstanden. Während in den Gefängnissen und Durchgangslagern auf Italienisch geschrieben werden durfte, mussten im KZ-Komplex Flossenbürg alle Briefe auf Deutsch verfasst werden (Schuhbauer, 2019: 85). Weitere Vorschriften für die Briefkommunikation sind einem Auszug aus der Lagerordnung zu entnehmen, der unter anderem auf den offiziellen Postkarten abgedruckt war:

Jeder Häftling darf im Monat 2 Briefe oder 2 Postkarten empfangen und auch absenden. Die Briefzeilen müssen übersichtlich u. gut lesbar sein. Postsendungen, die dies. Anforderungen nicht entsprechen, werden nicht zugestellt bzw. befördert (UP 3)

Ubaldo Pesapane

Berücksichtigung finden diese Bestimmungen in einem Schreiben Pesapanes an seine Ehefrau. Auf der Rückseite des auf Deutsch verfassten Briefes findet sich eine mit Bleistift geschriebene italienische Übersetzung, die „wahrscheinlich von der Ehefrau veranlasst [wurde]“ (Giacomozzi, 2009b: 69).

Flossenbürg den 5.11.44

Meine liebe Tilde! Ich bin in Flossenbürg, bin gesund und es geht mir gut. Meine Anschrift unten und auf dem Briefumschlag. Ich denke immer an Dich und bin überzeugt, dass Du ebenso an mich denkst. Mit dem ganzen Herzen bin ich bei den Kindern. Ich erwarte Nachricht von Dir. Grüße mir meine Mutter, Carlo, Sergio, Franca. Ich Küsse Dich, Giovanna und Paolo vielmals herzlichst. Stets der Eure Ubaldo (UP 4; Hervorhebung im Original).

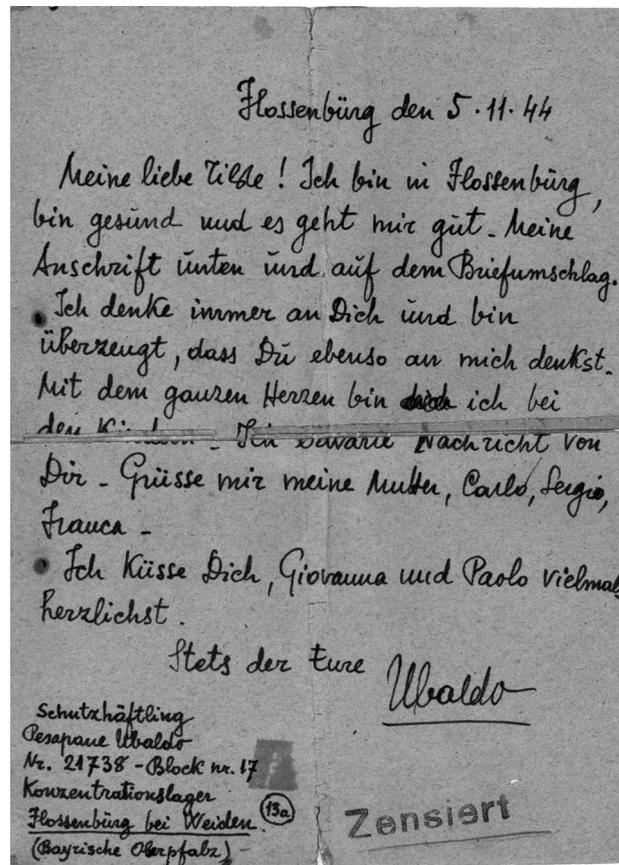


Abb. 3: Brief Ubaldo Pesapanes aus dem KZ Flossenbürg vom 05.11.1944, Vorderseite
(Stadtarchiv Bozen / Giacomozzi, 2009a: 119)

Der Brief ist durch Akkuratess und eine sorgfältige Platzeinteilung gekennzeichnet. Der Hauptteil des Schreibens füllt die Seite zu drei Vierteln aus, am linken unteren Rand findet sich in kleinerer Schrift Pesapanes Adresse, rechts unten wurde ein Zensurstempel angebracht. Nach der Anrede nennt Pesapane seinen Aufenthaltsort und beschreibt sein physisches und psychisches Befinden als gut. Anschließend versichert er Tilde und den Kindern, ihnen in Gedanken nahe zu sein. Aufgrund der Zensurbestimmungen kann er seine tatsächliche Situation nicht schildern: Er ist zur Arbeit in der Schreibstube eingeteilt und muss jeden Abend die etwa 300 bis 400 an diesem Tag verstorbenen Häftlinge identifizieren, deren Leichen in einer Baracke untergebracht sind (Pesapane, 2009: 46).

Odoardo Focherini

Aus dem Außenlager Hersbruck sind zwei Privatbriefe Odoardo Focherinis vom 8. Oktober 1944 erhalten. Beide Schreiben hat sein Mithäftling und Freund Teresio Olivelli auf offiziellem Briefpapier und in deutscher Sprache verfasst, Focherini selbst hatte keine deutschen Sprachkenntnisse (Focherini, 2013: 339, Anm. 7). Die Empfängerinnen der Briefe sind Focherinis Ehefrau Maria Marchesi und seine Schwester Maria Teresa Vaini Beretta:

8-X-44

Gnadige Frau,

Ich verehere mich Ihnen mitzuteilen dass Ihre Bruder in diesen Arbeitslager gesund und heiter sich befindet.

Ihre Nachrichten sehr angenehm werden sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung. Odo – Lauro Vezzani (OF 3)

Dieses Schreiben an die Schwester ist aus brieftheoretischer Perspektive ungewöhnlich, denn „la lingua e la grafia non possono essere collegati all'autore“²³ (von Treskow, 2020: 113). Der geistige Urheber ist Focherini, verfasst wurde der Brief jedoch von Olivelli. Laut Definition ist jeder Privatbrief „una comunicazione, [...] un dialogo“ (Magro, 2014: 107). Damit ein Dialog zustande kommt, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein, insbesondere die Vertrautheit der Dialogpartner:innen und das Vorhandensein gemeinsamer Bezugspunkte und Erfahrungswerte (von Treskow, 2020: 114). Wie von Treskow erläutert, sind diese Voraussetzungen im Brief an Focherinis Schwester nicht gegeben, da der Briefautor die Empfängerin siezt und sie kaum einbezieht (ebd.). Die Schlussformel *Mit vorzüglicher Hochachtung* ist ein „congedo [...] pomposo“ (ebd.), eine hochtrabende Verabschiedung, und verstärkt nochmals die Distanz zwischen Urheber und Empfängerin.

Wird im Vergleich dazu der Brief an Maria Marchesi betrachtet, fällt zunächst die liebevolle Anrede auf:

Meine innigst liebste Maria! Ich befinde mich in einem Arbeitslager. Hier, wie gewöhnliches, gesund und heiter. Dasselbe hoffe ich auf die Kinder, Eltern: gesund, heiter, vertrauensvoll. Ich arbeite und brauche nichts besonderes ausserdem die Gewissenheit deiner unerschütterlichen Heiterkeit. Ihr seid meine Sorge und meine Freude. Ich bitte dich auf eurem Nachrichten. Ich küsse dich mit brennender Herzen und in dir die Kinder und die Eltern. Auf wiedersehen. Gott mit euch, mit uns. Odoardo Focherini (OF 4; Hervorhebung im Original)

23 „Sprache und Handschrift können nicht auf den Autor zurückgeführt werden“.

Direkt nach der Anrede betont Focherini, dass es ihm körperlich und psychisch gut gehe; anschließend erkundigt er sich nach dem Befinden seiner Familienangehörigen. „[Focherini] trasmette il messaggio che stando bene può pensare alla salute e al benessere degli altri“²⁴ (von Treskow, 2020: 115). Auf diese Weise präsentiert er sich in der Rolle des treu sorgenden Familienvaters, wie von Treskow erläutert: „[P]one in evidenza [...] il suo vincolo familiare e il ruolo di capofamiglia che si preoccupa di tutto“²⁵ (ebd.). Im letzten Satz kommt schließlich das Motiv der „invocazione della protezione divina“ (Bozzola, 2013: 101), die Anrufung Gottes um Schutz, zum Ausdruck.

Teresio Olivelli (1916–1945)

Olivelli²⁶ verfasste am 8. Oktober 1944 auch einen Brief an seine eigene Familie:

Meine Muti und Vati. Ich befinde mich in einem Arbeitslager. Hier wie gewöhnliches, gesund und heiter. Dasselbe hoffe ich auf euch. Gesund, heiter, vertrauensvoll. Ihr seid meine Sorge. Ihr und die Freunde und Geruch meines Landes, meine Sehnsucht, meine Gewissheit [?] Ich arbeite jetzt als Dolmetscher so kann ich etwas dienen. Ich bitte euch auf eurem Nachrichten. Ich küsse mit brennendem Herzen euch und Onkel und in euch grüsse ich Ghislieri und die Freunden. Aufwiedersehen. Teresio Olivelli (TO)

Einige Textstellen stimmen mit solchen aus dem Brief an Maria Marchesi überein, wie etwa der zweite und der dritte Satz und die Formulierung *Ihr seid meine Sorge*. Bezüglich der behandelten Themen lassen sich auch Gemeinsamkeiten mit Pesapanes Schreiben aus Flossenbürg feststellen: Beispielsweise bitten alle drei Briefschreiber die Gesprächspartner:innen um eine Antwort, wodurch „l’urgente desiderio di non essere dimenticato“²⁷ (von Treskow, 2020: 114) zum Ausdruck komme.

24 „[Focherini] übermittelt die Botschaft, dass er an die Gesundheit und das Wohlbefinden der Anderen denken könne, da es ihm gut gehe“.

25 „Er hebt [...] seine familiäre Bindung und die Rolle des Familienvaters, der sich um alles kümmert, hervor“.

26 Zu Teresio Olivellis Biographie: Flores/Franzinelli (2019: 86 ff.).

27 „der dringende Wunsch, nicht vergessen zu werden“.

Fazit und Ausblick

Mit Blick auf materielle und formale Merkmale weisen die Briefe und Postkarten der Verfolgten des *Trasporto 81* teils starke Unterschiede auf, das Spektrum reicht hier von geheimen Nachrichten bis zu Briefen, die durch eine Zensurstelle kontrolliert und postalisch übermittelt wurden. Auf einer thematischen und sprachlichen Ebene finden sich dagegen spezifische Elemente, die vielen der Briefe gemein sind und auf den Umstand zurückgeführt werden können, dass die Texte in Gefangenschaft entstanden: So lassen sich Ähnlichkeiten mit den von Bozzola untersuchten Briefen aus NS-Gefängnissen und NS-Zwangslagern feststellen, wie etwa das Motiv der Besorgnis (Bozzola, 2013: 97). Aus Sorge um ihre Angehörigen verheimlichten die Schreibenden oft die wahre Situation: „È espressione [...] della sollecitudine la dissimulazione del proprio stato di prostrazione e di sofferenza“²⁸ (ebd.: 98). Weitere Phänomene, die sowohl in den Briefen der Verfolgten des *Trasporto 81* als auch in Bozzolas Korpus auftreten, sind „il fenomeno della ripetizione dell’allocutivo“²⁹ (ebd.: 54) und die Wiederholung von Schlüsselwörtern (ebd.: 58).

Anknüpfend an die Analyse der Briefe ließe sich ein interviewbasiertes Forschungsprojekt durchführen, das Einblicke in den familiären Umgang der Nachkommen mit NS-Verfolgung gibt. Es würde sich anbieten, für die Interviews Angehörige von politisch Verfolgten aus Italien anzufragen und dafür auf die im Lauf der Archivrecherche entstandenen Kontakte zu ANED zurückzugreifen. Ein Aspekt eines solchen Forschungsprojekts, das die Erfahrungen der zweiten und dritten Generation in den Mittelpunkt stellt, wäre die Frage, inwiefern die Briefkommunikation das familiäre Gedächtnis der Nachkommen geprägt hat.

Quellenverzeichnis

- GGP 1: Opferdatensatz zu Giovanni Pecchi, Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, in: *Memorial Archives* / <https://memorial-archives.international/entities/show/546f72d-5759c02ca678c2dc9>.
- GGP 2: Brief Giovanni Giuseppe Pecchis an seinen Vater aus dem Gefängnis in Genua, 27.07.1944, zwei Blätter, ANED Pavia / Istituto pavese per la storia della Resistenza e dell’età contemporanea, in: *Ultime lettere di condannati a morte e di deportati della Resistenza italiana, INSMLI* / https://www.ultimelettere.it/?page_id=52&ricerca=606&doc=708.

28 „Ein Ausdruck [...] der Sorge ist die Verschleierung des eigenen Zustands der Erschöpfung und des Leidens“

29 „das Phänomen der Wiederholung der Anredeform“.

- GGP 3: Brief Giovanni Giuseppe Pecchis an seinen Vater aus dem Lager Bozen, 21.08.1944, ANED Pavia / Istituto pavese per la storia della Resistenza e dell'età contemporanea, in: *Ultime lettere di condannati a morte e di deportati della Resistenza italiana*, INSMMLI / https://www.ultimelettere.it/?page_id=52&ricerca=606&doc=709.
- GGP 4: Brief Giovanni Giuseppe Pecchis an seinen Vater aus dem Lager Bozen, 28.08.1944, ANED Pavia.
- OF Bio: Anonym: „Odoardo Focherini“, in: *Website KZ-Gedenkstätte Flossenbürg* / <https://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de/de/geschichte/haeftlinge/odoardo-focherini>.
- OF 1: Opferdatensatz zu Odoardo Focherini, Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, in: *Memorial Archives* / <https://memorial-archives.international/entities/show/546f7298759c02ca678c2c94>.
- OF 2: Brief Odoardo Focherinis an Maria Marchesi aus dem Lager Bozen, 05.09.1944, Archivio famiglia Focherini, in: *Ultime lettere di condannati a morte e di deportati della Resistenza italiana*, INSMMLI / https://www.ultimelettere.it/?page_id=52&ricerca=172&doc=533.
- OF 3: Brief Odoardo Focherinis an Maria Teresa Vaini Beretta aus dem KZ-Außenlager Hersbruck, 08.10.1944, Archivio famiglia Focherini, in: Focherini, Odoardo (2013): *Lettere dalla prigionia e dai campi di concentramento (1944)*, hrsg. von Parente, Ulderico et al., Bologna: EDB, S. 337, lettera 165.
- OF 4: Brief Odoardo Focherinis an Maria Marchesi aus dem KZ-Außenlager Hersbruck, 08.10.1944, Archivio famiglia Focherini, in: Focherini, Odoardo (2013): *Lettere dalla prigionia e dai campi di concentramento (1944)*, hrsg. von Parente, Ulderico et al., Bologna: EDB, S. 338–339, lettera 166.
- PM 1: Opferdatensatz zu Pietro Meloni, Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, in: *Memorial Archives* / <https://memorial-archives.international/entities/show/546f7295759c02ca678c2c87>.
- PM 2: Postkarte Pietro Melonis an Enrica Meloni aus dem Mailänder Gefängnis San Vittore, 04.08.1944, Stadtarchiv Bozen, Schenkung Pietro Meloni.
- PM 3: Brief Pietro Melonis an Enrica Meloni aus dem Lager Bozen, 20.08.1944, Stadtarchiv Bozen, Schenkung Pietro Meloni.
- PM 4: Brief Pietro Melonis an Enrica Meloni aus dem Lager Bozen, undatiert, Stadtarchiv Bozen, Schenkung Pietro Meloni.
- TO: Brief Teresio Olivellis an seine Eltern aus dem KZ-Außenlager Hersbruck, 08.10.1944, ANED Pavia / Istituto pavese per la storia della Resistenza e dell'età contemporanea, in: *Ultime Lettere* / https://www.ultimelettere.it/?page_id=52&ricerca=123&doc=539.
- UP 1: Opferdatensatz zu Ubaldo Pesapane, Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, in: *Memorial Archives* / <https://memorial-archives.international/entities/show/546f72d7759c02ca678c2dd4>.
- UP 2: Nachricht Ubaldo Pesapanes an Tilde Pesapane aus San Vittore, um den 23.07.1944, Stadtarchiv Bozen: Schenkung Ubaldo Pesapane, Dokument Nr. 15a, in: Giacomozzi, Carla (Hrsg., 2009a): *Nella memoria delle cose. Donazioni di documenti dai Lager all'Archivio Storico della Città di Bolzano*, Bolzano: Città di Bolzano, S. 80 / <https://opencity.comune.bolzano.it/Documenti-e-dati/Progetti-studi-e-ricerche/Nella-memoria-delle-cose>.
- UP 3: Postkarte Ubaldo Pesapanes an Tilde Pesapane aus dem KZ Flossenbürg, undatiert, Vorderseite, Stadtarchiv Bozen: Schenkung Ubaldo Pesapane, Dokument Nr. 44b, in: *Giacomozzi*, 2009a: 118.
- UP 4: Brief Ubaldo Pesapanes an Tilde Pesapane aus dem KZ Flossenbürg, 05.11.1944, Vorderseite, Stadtarchiv Bozen: Schenkung Ubaldo Pesapane, Dokument Nr. 42a, in: *Giacomozzi*, 2009a: 119.

Zeugnisliteratur italienischer NS-Opfer

- UP 5: Brief Ubaldo Pesaapanes an Enrica Meloni, Seregno, 18.07.1945, Anagrafica storica del Comune di Rho.
- VG 1: Opferdatensatz zu Venanzio Gibillini, Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, in: *Memorial Archives* / <https://memorial-archives.international/entities/show/546f72c-2759c02ca678c2d64>.
- VG 2: Gibillini, Venanzio (2002): „Testimonianza“, Interview durch Carla Giacomozzi und Giuseppe Paleari am 25.03.2002 in Nova Milanese, in: *Lager e deportazione. La storia, i luoghi, le testimonianze*, S. 6 / <https://www.lageredeportazione.org/wp-content/uploads/2021/04/GIBILLINI.1157019923.pdf>.
- VG 3: Brief von Venanzio Gibillini an seine Eltern aus dem Lager Bozen vom 29.08.1944, Signatur AGFI S.40.128, Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg / Privatarchiv Familie Gibillini.

Literaturverzeichnis

- Amenta, Luisa (2020): „Lettere dal fronte: un’analisi linguistica“, in: Kertesz-Vial, Elisabeth / von Treskow, Isabella (Hrsg.): *Punti di incrocio, di attenzione, di briga e d’affetto. Lettere ai tempi di conflitti e di guerre nel Novecento*, Firenze: Franco Cesati Editore, S. 25–35.
- Bozzola, Sergio (2013): *Tra un’ora la nostra sorte. Le lettere dei condannati a morte e dei deportati della Resistenza*, Roma: Carocci.
- Bunzel, Wolfgang (2008): „VIII Schreib-/Leseszene“, in: Bohnenkamp, Anne / Wiethölter, Waltraud (Hrsg.): *Der Brief- Ereignis & Objekt. Katalog der Ausstellung im Freien Deutschen Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, 11. September bis 16. November 2008*, Frankfurt am Main: Stroemfeld, S. 237–262.
- Flores, Marcello/Franzinelli, Mimmo (2019): *Storia della Resistenza*, Bari/Roma: Laterza.
- Focherini, Odoardo (2013): *Lettere dalla prigionia e dai campi di concentramento (1944)*, hrsg. von Parente, Ulderico et al., Bologna: EDB.
- Gibillini, Venanzio (2019): *Warum gefangen? Erinnerungen an die Deportation 1944–1945*, herausgegeben von Daniela Di Benedetto et al., übersetzt von Friedrich Peterhans, München: utzverlag.
- Giacomozzi, Carla (Hrsg., 2009a): „Nella memoria delle cose. Donazioni di documenti dai Lager all’Archivio Storico della Città di Bolzano“, in: *Città di Bolzano* / <https://opencity.comune.bolzano.it/Documenti-e-dati/Progetti-studi-e-ricerche/Nella-memoria-delle-cose>.
- Giacomozzi, Carla (Hrsg., 2009b): *Im Gedächtnis der Dinge. Zeitzeugnisse aus den Lagern. Schenkungen an das Stadtarchiv Bozen*, übersetzt von Helga Gurndin. Bozen: Stadt Bozen.
- Jalla, Daniele (1995): „Prefazione“, in: Tibaldi, Italo: *Compagni di viaggio. Dall’Italia ai lager nazisti. I trasporti dei deportati 1943–45*, Milano: Angeli, S. 11–17 / https://deportati.it/biblioteca/librionline/libri_compagni/.
- Magro, Fabio (2014): „Lettere familiari“, in: Antonelli, Giuseppe et al. (Hrsg.), *Storia dell’italiano scritto*, 3 Bde. Bd. 3: *Italiano dell’uso*. Roma: Carocci (Frecce; 178), S. 101–157.
- Monaco, Lucio (2019): Rezension, Arrigoni, Maria Antonietta / Savini, Marco, „In treno con Teresio. I deportati del trasporto Bolzano-Flossenbürg (5–7 settembre 1944)“, in: *Triangolo Rosso*, 10 Oktober–November, XXXV, S. 38–39 / <https://deportati.it/news/triangolo-rosso-n-10-ottobre-novembre-2019>
- Meloni, Carmen (2021): „Pietro Meloni“, in: Comune di Rho: *Anche a Rho le Pietre d’inciampo*, S. 13–15 / <https://www.comune.rho.mi.it/it-it/download/opuscolo-pietre-d-inciampo-e-deportati-241362-4-1365-b5bf0184b6d0df9a8c2ddac66c87cbc6>.

- Pesapane, Giovanna (2009): „Mio padre, Ubaldo Pesapane“, in: Giacomozzi, Carla (Hrsg.), *Nella memoria delle cose. Donazioni di documenti dai Lager all'Archivio Storico della Città di Bolzano*, Bolzano: Città di Bolzano, S. 44–57.
- Pesapane, Ubaldo (1945): „Curriculum Vitae“, in: Pesapane, Giovanna (2015): *Un uomo del Novecento, Ubaldo Pesapane*, Milano: Abeditore, S. 20–25.
- Pizzirusso, Igor (o. J.): „Giovanni Giuseppe Pecchi. Presentazione“, in: *Ultime lettere di condannati a morte e di deportati della Resistenza italiana* / https://www.ultimelettere.it/?page_id=35&ricerca=606.
- Prontera, Grazia (2019): *Die Geschichte einer Deportation im Zweiten Weltkrieg*, in: Gibillini, Venanzio: *Warum gefangen? Erinnerungen an die Deportation 1944–1945*, hrsg. von Daniela Di Benedetto et al., München: utzverlag, S. 17–40.
- Schuhbauer, Regina (2019): „Briefe“, in: von Treskow, Isabella (Hrsg.), *Das Konzentrationslager Flossenbürg – Geschichte und Literatur. Materialien und Anregungen für den Französisch- und Geschichtsunterricht*. St. Ingbert: Röhrig Verlag, S. 81–92.
- Schulze, Winfried (1996): „Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung ‚Ego-Dokumente‘“, in: Schulze, Winfried (Hrsg.): *Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte*, Berlin: Akademie-Verlag, S. 11–30.
- Skriebeleit, Jörg (2006): „Flossenbürg – Stammlager“, in: Benz, Wolfgang/Distel, Barbara (Hrsg.): *Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager*, 9 Bde., Bd. 4: *Flossenbürg, Mauthausen, Ravensbrück*, München: C. H. Beck, S. 17–66.
- Tibaldi, Italo (1995): *Compagni di viaggio. Dall'Italia ai lager nazisti. I „trasporti“ dei deportati 1943–45*, Milano: Angeli / https://deportati.it/biblioteca/librionline/libri_compagni/.
- Venegoni, Dario (2019): „La scomparsa di Venanzio Gibillini uno degli ultimi sopravvissuti ai campi“, in: *Triangolo Rosso*, 1-6 Januar-Juni, XXXV, S. 32 / https://deportati.it/wp-content/static/tr-1-6_2019.pdf.
- von Treskow, Isabella (2020): „La lettera privata oggetto di esposizione“, in: Kertesz-Vial, Elisabeth / von Treskow, Isabella (Hrsg.): *Punti di incrocio, di attenzione, di briga e d'affetto. Lettere ai tempi di conflitti e di guerre nel Novecento*, Firenze: Franco Cesati, S. 111–122.
- Wetzel, Juliane (2009): „Italien“, in: Benz, Wolfgang / Distel, Barbara (Hrsg.): *Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager*, 9 Bde., Bd. 9: *Arbeitserziehungslager, Ghettos, Jugendschuttlager, Polizeihäftlager, Sonderlager, Zigeunerlager, Zwangsarbeiterlager*, München: C. H. Beck, S. 292–312.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Geheime Nachricht Ubaldo Pesapanes aus dem Gefängnis San Vittore, um den 23.07.1944 (Stadtarchiv Bozen, Schenkung Ubaldo Pesapane, Dokument Nr. 15a / Giacomozzi, 2009a: 80).
- Abb. 2: Brief Venanzio Gibillinis aus dem Lager Bozen vom 29.08.1944, Vorderseite (Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Signatur AGFl S.40.128 / Privataarchiv Familie Gibillini).
- Abb. 3: Brief Ubaldo Pesapanes aus dem KZ Flossenbürg vom 05.11.1944, Vorderseite (Stadtarchiv Bozen, Schenkung Ubaldo Pesapane, Dokument Nr. 42a / Giacomozzi, 2009a: 119)